

Babys verstehen !



Beim Kind beginnen !

- Entlastet Eltern, denn es geht um die Verhaltensweisen ihres Kindes und nicht darum, ob sie etwas falsch oder richtig gemacht haben.
- Erleichtert Eltern die Einsicht etwas zu verändern, da sie besser verstehen können, warum es für ihr Kind notwendig ist.
- Erleichtert Eltern die Einsicht, dass ihr Kind Fähigkeiten benötigt, zu denen sie zur Zeit nicht in der Lage sind und es daher eine verantwortungsvolle Entscheidung sein kann, dem Kind eine andere Perspektive des Aufwachsens zu ermöglichen.

Beim Kind beginnen !

- Erleichtert die Zusammenarbeit mit den Eltern.
- Entlastet Helfer, weil es klarer Auskunft darüber gibt, was das Kind macht, um dann zu klären, was das Kind braucht.
- Entlastet Helfer in komplexen Situationen den „Roten Faden“ zu behalten und transparente Entscheidungen in überschaubaren Zeiträumen zu treffen.
- Entlastet Helfer, weil es das Risiko von voreiligen Interventionen reduziert, wenn Eltern sich nicht entsprechend unserer Vorstellungen verhalten, das Kind aber in seinem Verhalten zeigt, dass es ihm gut geht.

Babys wissen, was ihnen gut tut und was nicht.

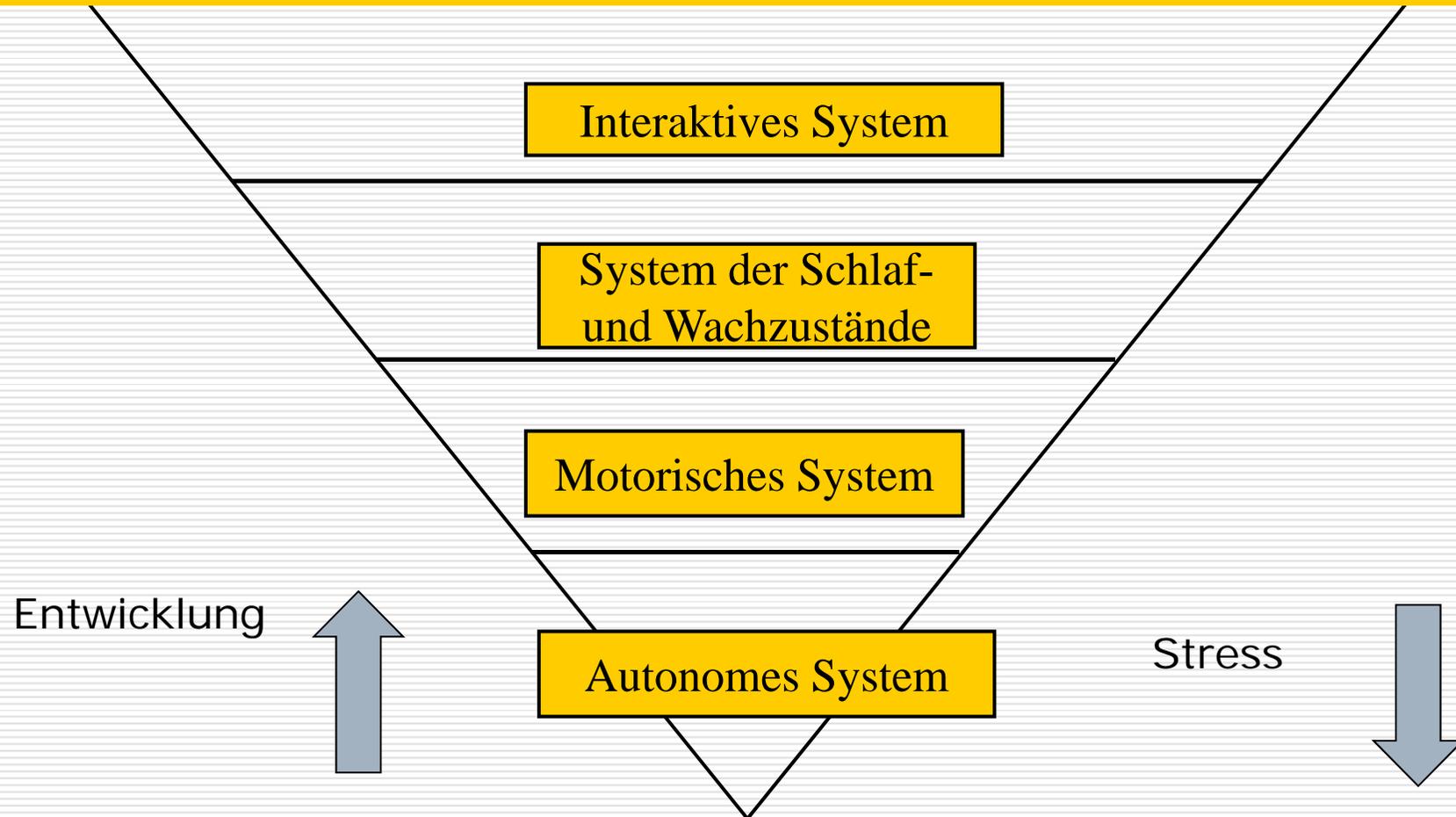


Körpersprache des Babys

- ❑ Mimik- ausdruckstarkes Mienenspiel
- ❑ aufmerksamer Ausdruck – Bereitschaft auf Interaktion einzugehen
- ❑ angeborene Kontaktreaktion – zuwenden, lächeln
- ❑ Reaktion auf ein Gegenüber
- ❑ Fähigkeit und hohe Bereitschaft zur Nachahmung
- ❑ Fähigkeit zum Anschmiegen
- ❑ Haltung/Bewegung – deutliche Signale von Aufmerksamkeit und Belastung
- ❑ differenziertes Schreiverhalten

Entwicklungsmodell versus Stressmodell

(nach Als, 1982)



Feinzeichen des Befindens (nach Als/Brazelton)

	zugewandt/entspannt	belastet/angespannt
Interaktives System	Blickkontakt halten, lächeln, brabbeln und sprechen	weggucken, schweigen, ernste Mimik
Schlaf-/Wach-System	Kind ist wach und aufmerksam	häufiger Wechsel der Verhaltenszustände: Quengeln, Schreien, eingeschränkte Aufmerksamkeit
Motorisches System	weiche, gut modulierte Bewegungsabläufe Muskeltonus im mittleren Bereich	starke Schläffheit / starke Anspannung, unkoordinierte, fahrige Bewegungen, Überstreckung
Autonomes System	rosige Haut, gleichmäßige Atmung	Wechsel der Hautfarbe, unregelmäßige, gepresste Atmung, Grimassieren, Zittern, Würgen, Spucken

Feinzeichen des Befindens (nach Als/Brazelton)

Möglichkeiten der Selbstregulation bei Belastungen

Interaktives System

kurzes Blickabwenden, kurzzeitiges Starren/mit dem Blick festsaugen, von selbst wieder Blickkontakt aufnehmen

Schlaf-/Wach-System

kurze Unmutsäußerung, ruhiger werden

Motorisches System

Finger, Hand an/ in den Mund führen, kurzes Saugen, Hände, Füße mittig aneinander führen, Kontakt mit den Füßen beim Gegenüber, Ergreifen eines Gegenstandes

Autonomes System

kaum Möglichkeiten der Selbstregulation; Hilfe von außen nötig: Wärme, Ruhe, Halt geben

Anwendungsmöglichkeiten

Was macht das Kind ?

Beobachtung von Feinzeichen

Wie geht es dem Kind ?

Interpretation des beobachteten Verhaltens

Was braucht das Kind ?

Hilfen von Außen

□ In der Alltagsbegleitung

⇒ Lesenlernen der Anzeichen für Entspannung, Anspannung und Selbstregulation

⇒ Unterstützung der Selbstregulation

⇒ Gestuftes Trösten

□ Verhaltensbeobachtungen als Bestandteil von Gefährdungseinschätzungen

Babys lernen, ihrem Gefühl zu trauen:



Das Baby lernt, dass unangenehme Gefühlsäußerungen gehört werden und darauf angemessen reagiert wird. Dann fühlt es sich wieder besser. Es lernt, dass diese Gefühlsäußerungen nicht bestraft oder ignoriert werden und das ihm geholfen wird, wieder in die Balance zu finden.

Babys lernen ihren Verstand einzusetzen:



Das Baby lernt angenehme und wünschenswerte Ereignisse durch sein Verhalten auszulösen, im Kontakt mit anderen und beim Erkunden von Spielzeug.

Kinder brauchen 3 –V- Personen:

Vertraut

Verlässlich

Verfügbar (Simonis, 2009)

Die Feinfühligkeit des gesamten familiären Systems ist gefordert !!

Gründe für Einschränkungen der Feinfühligkeit

- ❑ schwer lesbare Signale des Kindes
- ❑ eingeschränkte Wahrnehmung der Signale durch die Bezugsperson durch Erschöpfung und Verunsicherung
- ❑ mangelndes Verständnis für die Signale, weil völlig unvertraut, eigene Projektionen
- ❑ einseitige oder wechselnde Tendenz zur Über- bzw. Unterstimulierung
- ❑ **Misshandlung** - Vernachlässigung

Extrem bedrohliches Verhalten (Misshandlung)

 anschreien

 Bedrohen

 körperlich attackieren

 gewalttätige Auseinandersetzungen in
Gegenwart des Kindes

Folgen für die Entwicklung des Kindes bei extrem bedrohlichem Verhalten

- Misshandlung
 - Kind zeigt in Abhängigkeit eine Mischung aus normalem Säuglingsverhalten und zunehmender angespannter Anpassung (Bild des eingefrorenen Säuglings)
 - hat mit 5-6 Monaten gelernt, seinen eigenen negativen Affekt weitgehend zu hemmen und sich anzupassen:
 - ab ca. 6 Monaten: **bemüht-angepasstes** Verhalten:
„Gute Miene zum bösen Spiel“/Beschwichtigungsstrategien
 - Risiko für Bindungsstörungen der gehemmten Variante

Bemüht angepasstes Verhalten

- ❑ starrer Gesichtsausdruck, ggf. kurz pseudo-fröhliche Mimik
- ❑ abgewechselt von trauriger Mimik, kein Blickkontakt
- ❑ flache, ausdruckslose Stimme
- ❑ wachsam im Körperkontakt, bewegungslos, vermeidet Nähe
- ❑ wirkt aufmerksam, wachsam, ggf. ängstlich
- ❑ toleriert selbst inadäquates elterliches Verhalten

Kinder werden eher übersehen, weil sie angepasst und artig erscheinen

Beim Kind beginnen

- Auf der Grundlage einer sorgfältigen, wiederholten Beobachtung des Verhaltens des Kindes

- Ansprechen der Sorge um das Kind:

„Ich mache mir Sorgen um Ihr Kind. Ich habe beobachtet, dass...

Was ich von Babys weiß, ist...

Lassen Sie uns gemeinsam überlegen, wie es Ihrem Kind besser gehen kann...“

Hilfen für Säuglinge und Kleinkinder: in Kooperation mit anderen Hilfen initiieren

- Verhalten des Kindes genau beschreiben
 - Beobachterkompetenz (Trennung von Beschreibung und Interpretation !)
- Verhalten aus der Perspektive des Kindes erklären
 - Entwicklungspsychologische Kenntnisse
- Mögliche Folgen für die Entwicklung (Prognose) beschreiben
 - Entwicklungspsychologische Kenntnisse

Hilfen für Säuglinge und Kleinkinder: Eltern als Partner gewinnen, ernst nehmen und mit ihnen reden

- ❑ Eltern wollen ihre Kinder lieben, beschützen und für sie sorgen. Manche ihrer Vorstellungen und Verhaltenweisen können jedoch ihrem Kind schaden und führen zu beobachtbaren Veränderungen in seinem Verhalten mit Folgen für die weitere Entwicklung.
- ❑ *Fachleute sollten zunächst **immer ihre Sorge um das Kind** ansprechen! Das Verhalten des Kindes, das Anlass zur Sorge gibt, sollte einfach und klar beschrieben werden.*
- ❑ Eltern anbieten, sich gemeinsam um Hilfen für das Kind zu bemühen.
- ❑ Bei Kindeswohlgefährdung und Schwierigkeiten der Eltern, notwendige Schritte einzusehen und zu akzeptieren, zum Schutze des Kindes handeln (SGB VIII/KJHG § 8a).

Beim Kind beginnen

- Gemeinsam Feinzeichen beobachten und erklären
- Möglichkeiten der Selbstregulation des Babys finden und unterstützen
- Momente gelingender Interaktion suchen, nachvollziehbar beschreiben und verstärken, z.B. durch die videogestützte Beratung EPB (EinPimaBild)

EPB – das Konzept

Auswahl eines gelungenen Momentes (**EinPrimaBild**) entsprechend des Auftrages der Eltern und der gefilmten Alltagssituation

- **EinPrimaBild** = das Kind macht etwas, was seinem Entwicklungsalter entspricht und Mutter/Vater konnten feinfühlig darauf reagieren.
- Gespräch mit Mutter/Vater über den gelungenen Moment
- Beobachtungsaufgabe bis zum nächsten Treffen
- Sprechen über das Beobachtete und weitere gelungene Momente zeigen; Zusammenhänge zwischen dem gewünschten kindlichen Verhalten und dem Verhalten der Eltern vertiefen



Dr. MAURI FRIES

Frühe Kindheit

Weiterbildung

Supervision

Beratung

Vielen Dank!!

Weitere Informationen und Anfragen:

www.martha-muchow-institut.de

- ✉ Büro: Zechliner Str. 9a, 13359 Berlin
- ☎ Telefon: 030 - 81459742
- @ Email: fries@martha-muchow-institut.de